

Wenn Gott sich abwendet, um seine Kirche zur Buße zu bringen

John Owen

*„Warum lässest du uns, Herr, irren von deinen Wegen
und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht
fürchten? Kehre wieder um deiner Knechte willen,
um der Stämme willen deines Erbes.“*

(Jesaja 63,17)

Diese Worte beinhalten großen Schrecken: gewaltige Worte, wie ich meine, wie sie nur im Buch Gottes stehen können. Und soweit sie auf uns zutreffen, erfordern sie sehr ernste Gedanken des Herzens. Nun ist der letzte Wurf³ erreicht, dies ist das letzte Wort;

3 Orig. *cast*, auch letzte Runde oder letzter Aufruf.

wenn wir es versäumen, dieser großen Anfrage nachzugehen, sind wir für immer verloren: „*Warum lässtest du uns, Herr, irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken?*“ Gott ist in dieser Sache, die wir beklagt haben.

Gottes wahre Gemeinde ist es, die hier diese Worte spricht. Dass zeigt sich daran, dass der Glaube wirksam ist, was die Teilhabe und das Vorrecht der Gotteskindschaft betrifft, die im vorhergehenden Vers zum Tragen kommt: „*Bist du doch unser Vater*“; wie auch immer es um uns steht, so „*bist du doch unser Vater*“. Wenn alle anderen Beweisgründe versagen, erhält der Glaube die Seele heimlich mit einer Gewissheit ihrer Gottesbeziehung aufrecht, wie ihr an der Gemeinde hier sehen könnt. Sie waren „*allesamt wie die Unreinen*“, und ihre Heiligkeit „*verwelkt wie die Blätter*“ (Jesaja 64,6). Und dennoch bewahrt ihnen der Glaube ein Bewusstsein ihrer Beziehung zu Gott, und deshalb rufen sie: „*Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennt uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name.*“ Und ich bin mir gewiss, dass

einige von euch es ebenso empfunden haben, dass der Glaube ein Anrecht auf eine Beziehung zu Gott bewahrt hat, wenn alle konkreten Beweise dafür weggebrochen waren. So war es auch bei unserem Haupt, Jesus Christus, als er rief: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Wenn alle konkreten Anzeichen fehlen, kann er immer noch sagen: „*Mein Gott, mein Gott*“.

Ebenso ergeht es dieser armen, bedrängten Gemeinde und dem Volk Gottes; alles ist verloren und dahin, und doch ruft der Glaube: „*Bist du doch unser Vater*“. Und wenn Gott uns in den Problemen dieser Tage helfen würde, unser Anteil an ihm als unserem Vater durch den Glauben zu wahren und nicht loszulassen, hätten wir einen Grund und ein Fundament, auf dem wir stehen könnten. Wenn es so um uns steht, wie wir es vor Gott bekannt haben – und ich fürchte, es ist schlimmer –, so werden uns von Zeit zu Zeit unsere konkreten Zeugnisse seiner Gegenwart abhanden kommen; aber dennoch wird es von großem Vorteil sein, wenn der Glaube seine Stellung behaupten kann und wir fähig sein werden zu sagen: Auch wenn „*Abraham*

von uns“, solch schändlichen Kreaturen, „*nicht weiß, und Israel uns nicht kennt*“; und auch wenn „*alle unsre Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid*“ ist und unsere Heiligkeit „*verwelkt wie die Blätter*“ und unsere Widersacher uns zertreten haben, so „*bist du doch unser Vater*“. Der Herr helfe uns, so zu sprechen, wenn wir auseinandergehen, und dann werden wir einen Grund zur Hoffnung haben.

Ich möchte hier auf den Zustand der Gemeinde zu jener Zeit hinweisen. Es war ein Zustand der Bedrängnis und der Unterdrückung; der Unterdrückung einerseits und des tiefen Bewusstseins der Sünde andererseits. Und es ist gut, wenn beides Hand in Hand geht.

Erstens: Es war eine **Zeit der Angst und der Bedrängnis**, wie es in Vers 18 (ELB) heißt: „*Unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.*“ Die Widersacher hatten sie schwer bedrängt; doch was die Gemeinde am meisten beunruhigte, war, dass sie das Heiligtum zertreten, die heiligen Versammlungen gestört und den Gottesdienst aufgelöst hatten. Und es ist gut, Geschwister, wenn wir bei aller Bedrängnis und Not, die uns widerfährt, wahrhaftig feststellen, dass

unsere Hauptsorge dem Zertreten von Gottes Heiligtum gilt. Was auch immer sie sonst noch bedrückte, das war es, was sie beklagten: *„Unsere Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.“*

Zweitens: Es war für sie auch eine **Zeit tiefer Sündenerkenntnis**. Im Verlauf ihres Gebets, das sich bis zum Ende des nächsten Kapitels fortsetzt, könnt ihr sehen, welch tiefes Bewusstsein der Sünde über sie gekommen war: *„Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie Wind. Niemand ruft deinen Namen an oder macht sich auf, dass er sich an dich halte; denn du verbirgst dein Angesicht vor uns und lässtest uns in unsern Sünden verschmachten“* (Jesaja 64,5–6).

Nun, angenommen, wir befinden uns in einer Situation großer Bedrängnis und in einem Zustand großer Erkenntnis unserer Sünde: welchen Weg sollten wir einschlagen? Wir mögen uns hierhin und dorthin wenden; doch die Gemeinde entschied sich, wie ihr seht, alles auf eine Erforschung und ein Bewusstsein des

Missfallens Gottes, das sich in geistlichen Gerichtshandlungen äußerte, zu setzen. Und das, liebe Geschwister, wenn ich auch nur annähernd den Charakter und den Zustand meiner und eurer Seele und der Mehrzahl der Gemeinden Gottes in der Welt verstehe, ist es, wozu wir aktuell berufen sind und worauf wir uns in dieser Sache konzentrieren sollen: nämlich Gottes Missfallen, das sich in geistlichen Gerichten niederschlägt, sowie den Grund dafür, zu erforschen. „*Warum lässest du uns, Herr, irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?*“

Dieses Mal werde ich nur wenige Worte an euch richten: Gott, so hoffe ich, wird uns andere Zeiten geben, um dieses Anliegen näher auszuführen; meine gegenwärtige Unpässlichkeit und andere Gründe gestatten es mir nicht, das Thema jetzt zu vertiefen; doch ich werde (mit Gottes Hilfe) einen Anfang machen, indem ich euch die Worte auslege.

- I. Was bedeutet es, von den Wegen Gottes zu irren?
- II. Was bedeutet es, unser Herz zu verstocken, sodass wir ihn nicht fürchten?
- III. Auf welche Weise kann Gott uns von seinen Wegen

irren lassen und unser Herz verstocken, damit wir ihn nicht fürchten?

- IV. Was mögen die Gründe dafür sein, dass der Herr so streng mit einem armen Volk, das vielleicht schon viele Jahre mit ihm gewandelt ist, verfährt, dass es schließlich zu dieser Klage veranlasst wird: „*Warum lässt du uns, Herr, irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?*“ Und dann,
- V. Was kann man in dieser Situation tun, um Abhilfe zu schaffen? Welchen Weg soll man gehen?

Dies sind die Punkte, die aus dem Text zuerst anzusprechen sind; und dann sollten wir zum letzten Satzteil kommen: „*Kehre wieder um deiner Knechte willen*“, usw. Ich werde so weit fortfahren, wie ich es schaffe.

I. Was bedeutet es, von den Wegen Gottes zu irren?

Die Wege Gottes sind entweder Gottes Wege mit uns oder unsere von ihm vorgegebenen Wege mit ihm. Gottes Wege mit uns sind die Wege seiner Vorsehung. Unsere Wege mit Gott sind die Wege des Gehorsams